

V.

König Ring.

Und Fürst Ring schob vom Tische den Goldstuhl fort;
Und Säng' und Streiter
Erhoben sich, lauschend des Königs Wort,
Berühmt im Nord,
Er war fromm wie Gott Valder, wie Mimer heiter.

Sein Land war dem Haine der Himmlischen gleich,
Der Waffen Rosen
Erschütterte nimmer das laubige Reich;
Grasteppich weich
Wuchs friedlich, und duftig erblühten die Rosen.

Das Recht allein nur faß, streng und hold,
Am Richtersteine,
Der Frieden bezahlte des Sämanns Sold,
Des Kornes Gold
Lacht weit durch die Markung im Sonnenscheine.

Die dunkelen Schnecken durchschwammen das Meer,
Mit weißen Schwingen.
Von hundert Gestaden führten sie her,
An Ladung schwer,
Die Schätze, so Schätze bedingen.

Doch Freiheit und Frieden ward hier geübt
In froher Einung;
Der Vater des Volks war von Allen geliebt,
Und Jeder giebt
Beim Dingstein frei seine Meinung.

Ob Nordlands Söhnen herrscht er in Fried'
Seit dreißig Jahren.
Und Keiner, der traurig von ihm schied:
Das Abendlied
Des Volks steht zu Oden, den Herrn zu bewahren.

Und Fürst Ring schob vom Tische den Goldstuhl fort,
 Die frohe Kunde
 Erhob sich zu lauschen des Königs Wort,
 Berühmt im Nord;
 Doch tieffseufzend begann er und sprach zur Stunde:

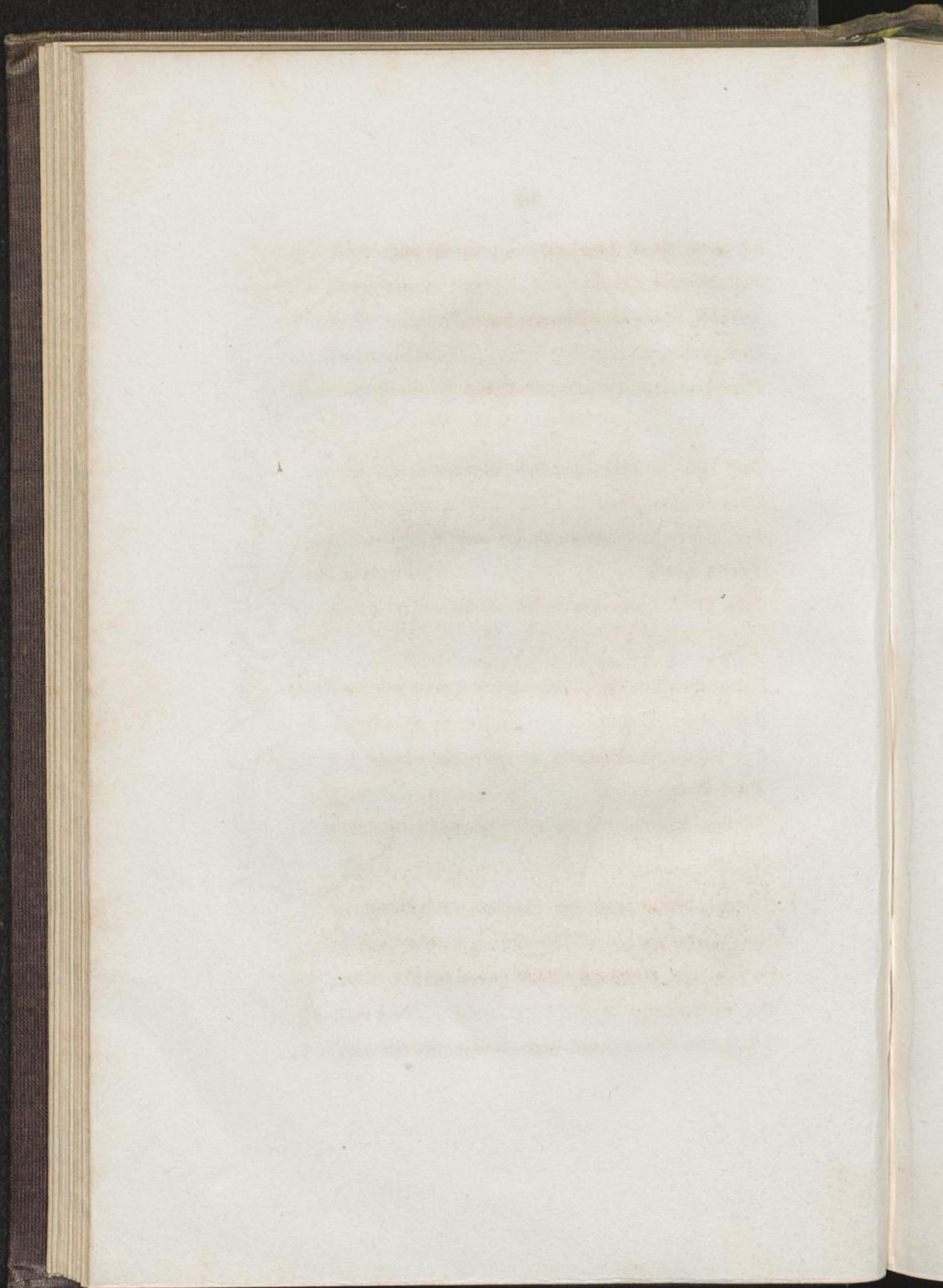
„Die Königin athmet in Folkwangs Luft
 „Im Goldgemache;
 „Hier aber begrünt das Gras ihre Gruft,
 „Und Blumenduft
 „Umwallet den Hügel am Bache.“

„Wie wird mir die zweite so gut, so schön
 „Zu Reiches Ehren;
 „Zum Himmel entstieg sie, zu Wallball's Höhn,
 „Doch Landes Fleh'n
 „Und Kind eine Mutter begehren.“

„Dft kam König Bele zu mir zum Saal
 „Beim Sommerwinde;
 „Er ließ eine Tochter und meine Wahl
 „Ist dies Gemahl,
 „Die Lilie mit Wangen so lince.“



Böhmer inv.



„Ich weiß, sie ist jung und die junge Maid
 „Will Blumen pflücken.
 „Ich aber reife; der Winter schneit
 „Sein weißes Kleid
 „Mir schon über Scheitel und Rücken“

„Doch kann sie lieben gerechten Mann,
 „Ob weiß ihm glänze
 „Das Haupt; und nimmt sie der Waise sich an,
 „Getrost sodann
 „Beut Herbst seinen Thron dem Lenze.“

„Nehmt Gold aus dem Schatz, nehmt Schmuck für die Braut,
 „Aus eichnen Truben,
 „Und folget, ihr Skalden, mit Harfenlaut,
 „Denn Braga traut
 „Ist mit, wenn wir freien, ist mit, wenn wir ruhen.“

So zogen die Männer mit Schmuck und Klang,
 Und Jubeltönen,
 Es folgte die Reihe der Skalden lang,
 Mit Heldenfang,
 Und stellten sich auf vor Fürst Bele's Söhnen.

Sie tranken zwei Tage, sie tranken drei,
 Dann galt es fragen,
 Was Helge's, des Königs Antwort sei,
 Damit sie frei
 Nach Hause sie könnten tragen.

Fürst Helge opfert im grünen Hain
 So Falk als Rosse,
 Er forschet bei Wala am Opferstein,
 Ob gut mag sein
 Für die Schwester der greise Genosse.

Doch wie auch die Kohle des Opfers glimmt,
 Die Zeichen schweigen;
 Und endlich gab Fürst Helge verstimmt
 Sein Nein bestimmt.
 Vor Göttergebot muß der Mensch sich neigen.

König Haldan, der muntere, lacht' und sprach:
 „Schad' um's Gelage!
 „Wär' selbst geritten Fürst Graubart danach,
 „Ich höb' gemacht
 „Ihn zu Rosse am heutigen Tage.“

Die Boten, erbittert des Schimpfes zieh'n,
Des allzufrechen.

Mit trockenem Wort, da sie künden ihn,
Spricht Ring so kühn:

„Fürst Graubart die Ehre wird rächen.“

Er schlug den Heerschild, der hing am Stamm
Der hohen Linde.

Der Drachen Schaar auf den Wogen schwamm
Mit rothem Ramm

Herbei; die Helme nickten im Winde.

Und Boten flogen zu Helge bald,

Kalt sprach und fest er:

„Fürst Ring ist mächtig, es gilt Gewalt.

„In Balders Wald

„Im Tempel bewahr' ich die Schwester“

Da sitzt die Liebende, trauernd bleich,

Im heil'gen Baue.

Sie wirkt in Gold und in Seide weich,

Und weint zugleich;

Das ist Lilie, gebadet im Thau.